

der aus dem Samenkorne tritt, welcher die Felder, Wiesen- und Waldboden mit Farben schmückt. Im Samen ruht eben so viel kommdendes Leben verborgen, wie in der Knospe. Zu einem Bilde fehlte es dem Büchlein ferner an geistigem Inhalte. Ich sage nicht, dass es an Gedanken fehle, aber der Eine, alle einzelnen verbindende Gedanke fehlt, der doch hier so unwillkürlich sich bot. Nur angedeutet findet sich in der Einleitung, dass der Winter mit seiner Ruhe gebietenden Strenge nicht über die ganze Erde verbreitet ist, dass er gewissermassen ein Vorzug der gemässigten und kalten Zone ist. Diess hätte klarer und bestimmter ausgesprochen werden können, und dann wäre zu schildern gewesen, wie das Winterklima den Vegetationscharakter bestimmt. So hätte sich mit dem Hauptgedanken die Einheit gefunden, die der Künstler unumgänglich nöthig hat zu einem Bilde. Dann hätte sich beim Nachweise, wie für die verschiedenen Classen die Natur verschiedene Schutzmittel gegen die Winterkälte ausgesonnen hat, alles Gegebene und noch ein viel ausgehnterer Stoff ungezwungen gruppiren lassen. Wir hätten ein Bild zu sehen bekommen können, statt einer geradlienigten Aufzählung, ein Bild, das hätte erfreuen, und für die Natur erwärmen müssen, bei der grossen Begabung des Verfassers für populäre Darstellung. So sehr also im Einzelnen die Form zu loben ist, so sehr ist es zu bedauern, dass im Ganzen das Werkchen den Stämpel einer Arbeit trägt, die sich der Verfasser leicht gemacht hat. Um so mehr ist es zu bedauern, da die Aufgabe eine sehr hübsche und dankbare ist, auch dann noch, wenn wirklich nur Bekanntes mitgetheilt, nur fremde Beobachtungen selbsständig gruppirt worden wären. Man würde dann dem Verfasser, der sich durch seine „Iconographie der Land- und Süsswasser-Mollusken“ einen geachteten Namen in der Wissenschaft erworben hat, gerne verziehen haben, dass er durch den Titel die Hoffnung erregt hat, man werde endlich einmal einem Versuche begegnen, die vielen ungelösten Fragen, die der Winter an die Wissenschaft stellt, wissenschaftlich zu lösen. O. B.

Mittheilungen.

— Zu Anfang des 14. Jahrhunderts schrieb, wie in einer Abhandlung des Franzosen J. Lavallée zu lesen ist, ein Rechtsgelehrter von Bologna, Namens Pietro de' Crescenzi, der in seiner Jugend die Medicin und die Naturwissenschaften studirt und sich später mit Landwirthschaft beschäftigt hatte, ein lateinisches Werk über Landwirthschaft, unter dem Titel: „*Liber ruralium commodorum*.“ Dieses Werk fasste alle landwirthschaftlichen Kenntnisse jener Zeit in sich und fand daher einen solchen Beifall, dass es sogleich in die toskanische und nach und nach in alle Sprachen Europas übersetzt wurde. In dieser Encyklöpädie der Landwirthschaft findet man auch die in jener Zeit üblichen Verrichtungen, behufs der Veredelung der Fruchtbäume ausführlich beschrieben. Insbesondere werden die verschiedenen Arten des Pflöpfens recht gut geschildert.

— Der Geruch von *Verbascum Thapsus* und *Erica rutgaris* soll auf die Mäuse eine eigenthümliche Wirkung ausüben. Selbe sollen, sobald sie in die Nähe dieser Pflanzen kommen, von einer Laufwuth befallen werden, deren Folge gewöhnlich der Tod ist.

Redacteur und Herausgeber Alexander Skofitz.

Verlag von L. W. Seidel. Druck von C. Ueberreuter.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [004](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Mittheilungen. 40](#)